Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 43

Illustration: Nachholbedürfniss
Autor: Sigg, Hans

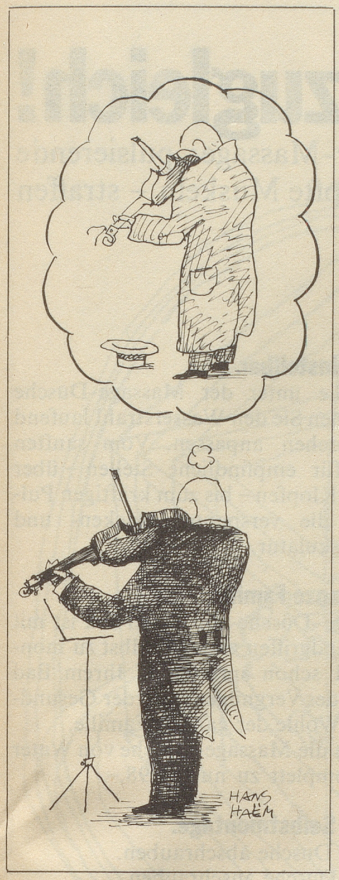
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Us em Innerrhoder Witz-tröckli

I de Regruteschuel ischt s Wachschiebe g'üebt woode. De Schuelkommidant ischt schaapf droff gsee, d Regruute of s richtig Vehalte z pröfe. Zo dem Zweck het ers nüd ungeen of d Prob gstöllt. So schliicht er emol nachts ane Schüldwach ani ond stoot zmool pätsch vorem Regrut. De Regrut tuet ken Wank. De Schuelkommidant frogt drom: «Rekrut Fässler, was mached ehr im Eenschtfall?» De meent: «Im Eenschtfall wärs scho lang Zit, om Eu s Bajonet in Ranze ini z stosse.»

Hannjok

Pünktchen auf dem i

jetzt

öff

Ein guter Tag – ein alter Hut

Die Westschweiz hat wieder eine satirische Zeitschrift, die diesen Namen verdient, nachdem die bisherigen Elaborate bloss aus seitenlangem Geschwätz und Kalauern schwächster Qualität bestanden. Das Enfant terrible und gleichzeitig «bien aimé» der Romands, Jack Rollan, gibt nach zwanzig Jahren Unterbruch seinen «Bonjour» neu heraus.

Kenner erinnern sich, dass Rollan seinerzeit mit dem leider allzufrüh verstorbenen Roger Nordmann die ersten Glieder der «Glückskette» von Radio Lausanne schmiedete und dazu jeden Dienstagmittag sein giftiges «Bonjour» über die Sottens-Wellen ausstrahlte. Eines Tages warf man ihn hinaus. Er hatte mit dem Doppelsinn des Verbes «louer», einem frommen Genfer Hausverwalter und dem lieben Gott ein frevles Spiel getrieben: louer heisst sowohl loben als mieten oder vermieten. Der betreffende Regisseur, einer im Mietervolk von jeher verrufenen Berufsgattung angehörend, soll mit einer möblierten Wohnung Wucher getrieben haben, was Jack Rollan zu dem verhängnisvollen Spruch verlockte: «Dieu soit loué ... meublé.»

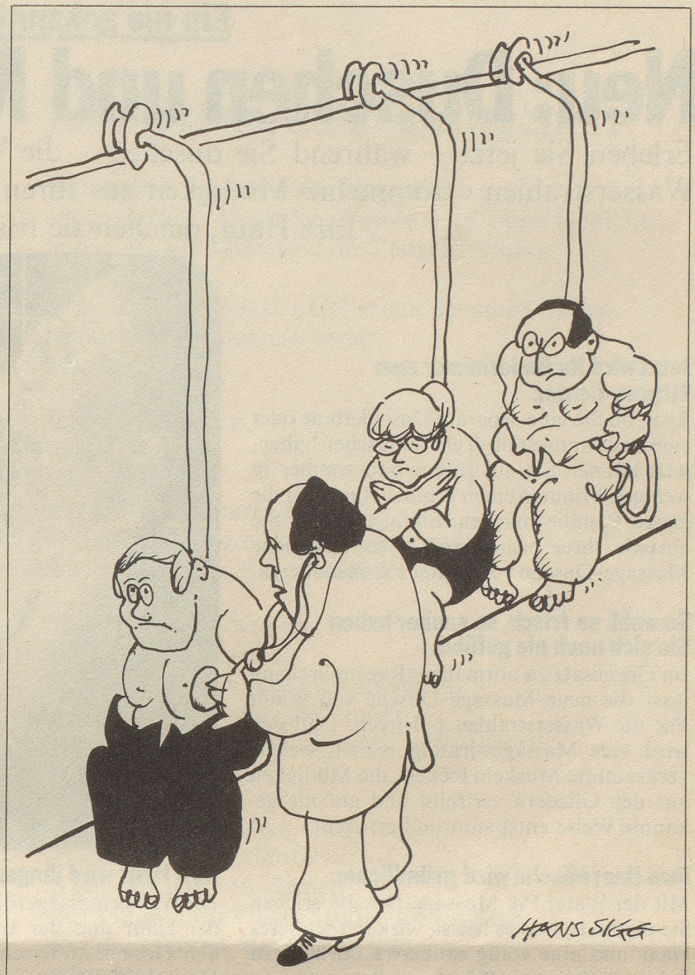
Rollan gab dann seinen «Bonjour» als Zeitung heraus, später ging das Blatt unter und Rollan ins Zirkuszelt, wo er ebenfalls unterging. In einer Riesenpleite. In den letzten Jahren tauchte sein «Bonjour» als Kolumne in der Genfer Tageszeitung «La Suisse» wieder auf. Der Verleger liess ihn gewähren, auch wenn er seine eigene Zeitung angriff, und selbst dann, als Rollan in einem berühmt gewordenen «Gebet» den lieben Gott bat, auf die zur Feier des Pfauenthrones in Persepolis so vollzählig versammelten Staatsoberhäupter eine Bombe abzuwerfen. Damit die Welt endlich Ruhe habe. Dann aber wurde dem Stierengrind Jack Rollan seine Aversion gegen die Heuchelei abermals zum Verhängnis. Der Verleger lehnte ein «Bonjour» über den Tod von Kardinal Danielou ab, und aus lauter Wut ging Rollan hin und liess das «Bonjour» als Zeitung in eigener Regie wieder auferstehen.

Der neue «Bonjour» ist angriffig und schneidend, dabei aber geistreich und vergnüglich zu lesen wie eh und je. Nur *eine* Unart hat Jack Rollan leider beibehalten: wenn er jemanden als tolpatschig, ungelenk, rüpelhaft oder geistig zurückgeblieben anprangern will, so vergleicht er ihn nach wie vor mit dem Deutschschweizer. In einer der ersten Nummern glossierte er in einer erfundenen Briefkasten-Anfrage das Sexualverhalten eines mit einer Westschweizerin verheirateten Ostschweizers, und die Rubrik «Leserbriefe» leitete er mit der Feststellung ein, er öffne alle Briefe selber. Nur jene, von denen er annehme, sie enthielten eine Höllenmaschine, lasse er von deutschschweizerischen Sekretärinnen öffnen.

Es ist mir unverständlich, dass Jack Rollan in den vielen Jahren, da er sein Metier betreibt, nicht doch etwas gescheiter geworden ist und gemerkt hat, dass es Spiesser, Verdrückte, Heuchler und andere Kost für Satiriker in jeder Rasse, in jedem Volk, in jeder Kaste und in jeder Gemeinschaft gibt und dass der Versuch, die Lacher mit der Verächtlichmachung Anderssstämmiger und Anderssprachiger auf seine Seite zu ziehen, so ziemlich die billigste Art ist, mit der ein Humorist sein Brot verdienen kann.

Im Titel von Rollans neuer Zeitung wird das Tüpfchen auf dem Jot von «Bonjour» durch einen kecken Hut dargestellt. Schade, dass es, was den Humor auf Kosten von uns Deutschschweizern betrifft, ein alter, uralter Hut ist!

Johann Knupensager



Nachholbedürfnis

Wer spricht denn da von schnell reich werden? Ich musste mich als Assistenzarzt während zehn Jahren für zweitausend Franken im Monat von Chefärzten schikanieren lassen.